
Eine Mahnung an die Verächter des Evangeliums

«So hat man Ruhe, so erquickt man die Müden, so wird man stille, und sie wollen doch solcher Predigt nicht» (Jesaja 28,12).

«Zu denen er sprach: Dies ist die Ruhe, womit ihr die Müden ruhen lassen könnt, und dies ist die Erquickung, doch, sie wollten nicht hören» (Englische Übersetzung).

Sicherlich war Jesaja einer der beredtesten Prediger, und dennoch konnte er nicht die Ohren und Herzen derer gewinnen, zu denen er sprach, denn es steht geschrieben: «Sie wollten nicht hören». Ohne alle Frage war er vollständig evangelisch, denn, wie Dr. Watts mit Wahrheit sagt, sprach er mehr von Jesu Christo als alle übrigen Propheten, und doch wurde die Botschaft der Liebe behandelt als wäre sie ein Märlein. Seine Lehre war klar wie das Tageslicht, und doch wollten die Menschen sie nicht sehen, so daß er mit Schmerz zu fragen hatte: «Wer glaubt unserer Predigt? Und wem wird der Arm des Herrn offenbart?» (Jesaja 53,1). Es war nicht die Schuld des Predigers, daß Israel seine Warnungen verwarf, die Schuld lag ganz an diesem ungehorsamen und widersprechenden Volk. Die Leute, zu denen er so ernst sprach, waren in einem doppelten Sinne trunken. Sie waren vom Wein übermannt, und so allgemein war dies Laster, daß Jesaja spricht: «Aber auch diese sind vom Wein toll worden und taumeln von starkem Getränk» (Jesaja 28,7). Was vermag man sich zu denken, das noch mehr imstande wäre, die Spitze der evangelischen Wahrheit abzustumpfen, als Trunkenheit oder Übermaß? Wenn ein Mensch dem Wein ergeben ist, wie kann der Geist Gottes dann in ihm wohnen? Ist es wahrscheinlich, daß das Wort Gottes auf ein Gewissen wirkt, das in starken Getränken ersäuft ist? Ich beschwöre euch, wenn einige von euch dem Trunk ergeben sind, so flieht vor diesem Verderber, ehe eure Bande stark gemacht sind und ihr hoffnungslos durch die Gewohnheit gefesselt seid. Die Menschen sind wenig geeignet zum Hören, wenn das Faß und die Flasche ihre Götzen sind. Es ist durchaus nicht zum Verwundern, daß das Evangelium vernachlässigt wird von Menschen, die einen Feind in ihren Mund getan haben, der ihr Gehirn wegstiehlt.

Die Menschen, zu denen Jesaja sprach, waren auch in einem andern Sinne trunken, nämlich berauscht vom Stolz. Ihr Land war fruchtbar und die Hauptstadt Samaria stand auf dem Gipfel des Berges gleich einem Diadem. Sie selber waren tapfer, und es waren manche Streiter unter ihnen, deren Kraft genügte, der Schlacht den Ausgang zu geben, darum hofften sie, jedem Angreifer zu widerstehen, und ihr Herz erhob sich. Überdies sprachen sie: «Wir sind ein intelligentes Volk, wir brauchen keine Belehrung, oder wenn wir sie ertragen, muß sie höherer Art sein, wir sind Männer von Bildung, wohlunterrichtete Schriftgelehrte, und wir brauchen keine Leute wie Jesaja, die uns ermüden mit ihrem Klingklang: «Hie ein wenig, da ein wenig» (Jesaja 28,13), als wären wir bloße Schulkinder. Außerdem sind wir gut genug. Verehren wir nicht unseren Gott unter der Form der goldenen Kälber von Belial? Ehren wir nicht die Opfer und die Feiertage?» So sprachen die Religiösen unter ihnen, während die übrigen sich ihrer Schmach rühmten. Berauscht von Stolz wollten sie die Botschaft des Propheten nicht hören, der sie von ihrem bösen Wege sich abwenden hieß. So will der, welcher nach seiner eigenen Schätzung gerecht ist, die Gerechtigkeit Christi

nicht annehmen. Wer behauptet, er sei frei geboren und niemals jemandes Knecht gewesen, wird wahrscheinlich nicht die Freiheit Christi annehmen. Stolz ist des Teufels Zugnetz, in dem er mehr Fische fängt, als in irgendeinem andern, das Aufschieben ausgenommen. Das Verderben der Stolzen ist sicher, denn wer kann dem helfen, der sich nicht helfen lassen will?

Beide Formen der Trunkenheit sind gleich verderblich, und ich möchte eure Aufmerksamkeit auf diese Tatsache lenken. Ob Leib oder Seele berauscht sind, Unheil wird sicherlich daraus entstehen. Vielen gefällt es, wenn ich wider die Trunkenheit des Leibes spreche, und ich fühle mich verpflichtet, so ernst ich nur kann, dagegen zu reden, denn sie ist ein furchtbares Übel, aber ich bitte euch, die ihr nüchtern seid und vielleicht Mitglieder des Mäßigkeitsvereins, die andere Trunkenheit zu fürchten, denn wenn wir trunken von Stolz über unsere Mäßigkeit wären, so würde dies unseren Seelen verderblich sein. Ich freue mich in der Tat, wenn ein Mann seine Becher aufgibt, aber ich bin noch glücklicher, wenn er zu derselben Zeit seinem Selbstvertrauen entsagt, denn wenn nicht, so mag er immer noch so betört sein, daß er das Evangelium zurückweist und durch seine eigenwillige Verwerfung der Gnade umkommt. Möge der Heilige Geist uns alle vor einem so traurigen Zustand retten! Ich bekenne, ich fühle mich heute Morgen durch Jesajas Mangel an Erfolg ermutigt. Wenn er spricht: «Sie wollten nicht hören», so tröste ich mich betreffs derer, die meine Ermahnungen nicht achten, vielleicht ist es nicht mehr mein Fehler als es der des Jesaja war. Jedenfalls, wenn Jesaja mit Reden fortfuhr, selbst wenn er rief: «Wer glaubt unserer Predigt?» (Jesaja 53,1), so kann ich, der ich so tief unter ihm stehe, willig sein, meines Herrn Botschaft zu verkünden, solange meine Zunge sich zu bewegen vermag. Vielleicht wird Gott den Hartnäckigen noch Buße geben, und Ohren mögen noch aufgetan und Herzen noch erweicht werden, deshalb laßt es uns wiederum versuchen und noch einmal die frohe Botschaft des Friedens verkünden.

Zuerst will ich mit euch reden über *die Vorzüge des Evangeliums*, zweitens über *die Einwände gegen dasselbe*, und drittens über *die göttliche Erwiderung auf diese Einwände*.

I.

Laßt uns die Vorzüge des Evangeliums betrachten, wie sie uns in dieser Stelle dargestellt werden. Dieser Vers bezieht sich ursprünglich nicht auf das Evangelium, sondern auf die Botschaft, welche Jesaja zu überbringen hatte, die teils das Gebot des Gesetzes und teils die Verheißung der Gnade war. Aber für alle Worte des Herrn gilt die gleiche Regel, und in der Tat, jeder Vorzug in des Propheten Botschaft findet sich noch reichlicher in dem Evangelium Christi.

Die Vorzüge des Evangeliums liegen zuerst *in seinem Zweck*, denn es ist *eine Offenbarung der Ruhe*. Wir als Christi Botschafter werden gesandt, euch das zu verkünden, was euch Friede, Stille, Ruhe geben wird. Es ist wahr, wir haben mit gewissen Wahrheiten zu beginnen, die unruhig und traurig machen, aber unser Zweck ist, den Grund auszugraben, in den die Steine der Ruhe gelegt werden können. Die Botschaft des Evangeliums aus dem Munde seines Urhebers ist diese: «Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe geben» (Matthäus 11,28). Über Bethlehem sangen die Engel: «Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen» (Lukas 2,14). Das Evangelium gibt dem Gewissen Ruhe in völliger Vergebung der Sünde durch das versöhnende Blut Christi, dem Herzen Ruhe, indem es ihm einen Gegenstand gibt, der seiner Liebe würdig ist, und dem Verstand Ruhe, indem es Gewißheiten lehrt, die ohne einen Zweifel angenommen werden können. Unsere Botschaft besteht nicht aus Dingen, die durch Scharfsinn vermutet oder aus dem inneren Bewußtsein des Menschen durch Studium entwickelt oder durch Schlüsse der menschlichen Vernunft gefolgert werden, es handelt von geoffenbarten Gewißheiten, die schlechthin und unfehlbar wahr sind, auf denen der Verstand ruhen kann so völlig, wie ein

Gebäude auf einem Felsengrund ruht. Das Wort des Herrn kommt, um Gläubigen Ruhe zu geben betreffs der Gegenwart, indem es ihnen sagt, daß Gott alle Dinge zu ihrem Besten lenkt, und die Zukunft erhellt es für Zeit und Ewigkeit mit Verheißungen. Es wälzt den Stein hinweg von des Grabes Tür, vernichtet die Zerstörung und offenbart Auferstehung, Unsterblichkeit und ewiges Leben durch Jesum Christum, den Heiland. Wer die Botschaft des Evangeliums hören und in seine Seele aufnehmen will, wird den Frieden Gottes kennen, der höher ist denn alle Vernunft, und der wird sein Herz und seinen Sinn in Christo Jesu bewahren. Der am Evangelium Gläubige wird nicht hasten vor Schreck, er wird nicht beschämt noch verwirrt ohne Ende. Es ist wahr, nach dem Ergreifen des Glaubens mag er im Geiste beunruhigt sein; doch dies nicht als Folge des Evangeliums, sondern durch das in ihm, was ihn vom Evangelium abziehen möchte. Er soll Ruhe haben in Christus, eben «Ruhe und Sicherheit auf ewig» (Jesaja 32,17). Es steht geschrieben: «Und dieser wird der Friede sein!» (Micha 5,4). – «Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus» (Römer 5,1). Diese Botschaft, welche Jesaja zu überbringen hatte: «Dies ist die Ruhe und dies ist die Erquickung», ist die frohe Nachricht, die wir in noch deutlicheren Worten zu verkünden haben, wenn wir euch sagen, daß in Christo Jesu, in dem Versöhnungsoffer, in dem großen Plan der Gnade durch den Mittler Ruhe für die Müden ist, süße Ruhe für belastete Seelen, Ruhe für euch, wenn ihr kommt und euch zu den Füßen des Heilandes werft. Unsere Botschaft, die wir im Namen Gottes verkünden, ist eine Offenbarung der Ruhe.

Mehr als das, sie ist *die Ursache der Ruhe*. – «Dies ist die Ruhe, womit ihr die Müden ruhen lassen könnt.» Das Evangelium von unserm Heil ist nicht nur ein Befehl zu ruhen, sondern es bringt die Ruhe mit sich. Diese Ruhe ist besonders für die Müden bestimmt. Wenn ihr jahrelang versucht habt, Frieden zu finden und ihn nicht erlangen könnt, hier ist die köstliche Perle, die ihr gesucht habt; wenn ihr vergebens gearbeitet und euch gemüht habt, das Gesetz zu halten, hier ist mehr als die Gerechtigkeit, die euer Gewissen begehrt hat. In Jesu, dem Gekreuzigten, werdet ihr alles finden, denn er ist uns «von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung» (1. Korinther 1,30). O ihr, die ihr müde seid von dem Kreis weltlicher Vergnügungen, übersättigt, angewidert von den Eitelkeiten und Täuschungen des fleischlichen Sinnes, kommt hierher und findet wahre Freude! O ihr, die ihr ermattet seid vom Ehrgeiz, geärgert über Enttäuschungen, verbittert durch die Treulosigkeit derer, auf die ihr vertrautet, kommt und traut auf Jesum und seid ruhig. Ihr Müden, ihr Müden, hier ist die Ruhe und hier ist die Erquickung. Wenn euer Rücken bricht, wenn euer Herz bricht, wenn eure Augen trübe werden vom Wachen und Warten, kommt zu dem Heiland grade wie ihr seid, denn er will eure Ruhe sein. Verzagt und verzweifelt, verurteilt und in eurem eigenen Gewissen hinausgestoßen vor die Pforten der Hölle, blickt dennoch auf Jesum, so wird euch Ruhe werden. Ihr könnt nicht zu schlecht sein für den mächtigen Erlöser, ihr könnt nicht zu verloren sein für den Heiland, nicht zu schwarz für sein Blut zum Reinigen, zu tot für den Geist zum Lebendigmachen. Dies ist die Ruhe, womit er die Müden ruhen läßt. O, es ist eine gesegnete Botschaft, die Gott den Menschenkindern gesandt hat. Wie kommt es, daß sie dieselbe zurückweisen?

Überdies weist die Botschaft der Gnade uns noch auf *eine Erquickung* hin. «Dies ist die Ruhe, womit ihr den Müden ruhen lassen könnt, und dies ist die Erquickung.» Wenn der, welcher geruht hat, wiederum müde werden sollte, will der gute Hirte ihm Erquickung geben; wenn er sich verirrt, will der Herr ihn wiederbringen; wenn er schwach wird, will er ihn beleben; ja, er hat sein Gnadenwerk der Erneuerung begonnen, und er will es fortsetzen, indem er das Herz von Tag zu Tag erneuert und den Willen mit dem seinigen vereinigt. Ich weiß, hier sind einige Gotteskinder, die matt und durstig sind. Ihr besonders seid eingeladen, ebensowohl wie die, die nie zuvor gekommen sind. Kommt, ihr Verzagten, kommt zu Jesu zurück, denn dies ist die Ruhe, und dies ist die Erquickung.

Nun beachtet mit besonderer Freude, daß Jesaja nicht zu diesen Leuten kam, um in zweifelhaften Ausdrücken zu reden und zu sprechen: «Es ist ohne Zweifel irgendwo eine Ruhe zu finden in

jener Güte Gottes, die man vernünftigerweise vermuten darf.» Nein, er legt seinen Finger gerade auf die Wahrheit und spricht: «*Dies* ist die Ruhe und *dies* ist die Erquickung.» Ebenso kommen wir, wenn wir mit einer Botschaft von Gott zu euch kommen, mit einer *bestimmten Lehre*, wir legen unsere Hand auf das geschlachtete Lamm Gottes und rufen: «Dies ist die Ruhe und dies ist die Erquickung.» Wir sprechen davon, daß Christus an des Sünders Statt starb, vom stellvertretenden Opfer, davon, daß Christus unter die Übeltäter gerechnet und unsere Sünde auf unseren Bürgen gelegt ward und von ihm hinweggetan, so daß sie auf ewig nicht mehr gegen uns zeugen soll, und wir verkünden im Namen Gottes, daß, wer an Christum Jesum glaubt, das ewige Leben hat. Dies ist die Ruhe und dies ist die Erquickung. Man sagte von einem gewissen Prediger der neueren Schule, er lehre, daß Christus das eine oder das andere getan hätte, das auf die eine oder die andere Weise mit der Vergebung der Sünden zusammenhinge. Dies ist die Predigt einer großen Zahl unserer geistreichen Theologen, aber wir haben Christum nicht also gelernt, und es ist auch nicht die Lehre, durch die wir Ruhe für unsere Seelen gefunden haben. Gott hat feste und bestimmte Wahrheit geoffenbart, und unsere Sache ist es, sie klar und ohne Zögern darzulegen. Unser Ruf ist: «Das ist gewißlich wahr und ein teuer wertenes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen» (1. Timotheus 1,15). Etwas Bestimmtes und Deutliches hatte Jesaja dem Volk zu predigen, und doch wollten sie nicht hören; wenn er Vermutungen und Träumereien geweissagt hätte, so würden sie vielleicht gehört haben.

Er predigte auch *nicht* eine Ruhe *von selbstsüchtiger Art*. Man sagt, wir lehrten die Menschen, Frieden und Ruhe für sich selber zu bekommen und es sich behaglich zu machen, was auch aus andern würde. Wie lügen diese Menschen in ihren Hals hinein. Sie wissen es besser, und sie schmieden diese Falschheiten, weil ihr Herz falsch ist. Heißen wir nicht immer die Menschen von sich selber wegsehen und andere lieben, wie Christus sie geliebt hat? Unsere Worte und Taten zum Wohle anderer beweisen, daß wir keine Freude an der Selbstsucht haben. Wir verabscheuen die Vorstellung, daß persönliche Sicherheit der Gipfel der Wünsche eines religiösen Mannes sei, denn wir glauben, daß das Leben der Gnade der Tod der Selbstsucht ist. Erlangt selber Ruhe, so werdet ihr bald andern Müden Ruhe bringen. Mit dieser Lampe könnt ihr, wenn Gott euch hilft, alle, die im Dunkeln sind, erleuchten. Dies geheime Etwas, das euer eignes Herz besitzt, wird euch instand setzen, manches müde Herz zu ermuntern und manchem verzagten Geist Hoffnung einzuflößen. «Dies ist die Ruhe, worin ihr den Müden ruhen lassen könnt, und dies ist die Erquickung.» Aber dies ist nur von dem Evangelium wahr. Wenn ihr Christum verlaßt und seine Versöhnung und Gottes großen Gnadenplan, so könnt ihr andern keine Ruhe bringen, und es ist keine da für euch selber.

Ein anderer Vorzug des Evangeliums, von dem ich jetzt reden will, liegt in *seiner Art und Weise*.

Zuerst achte ich es für einen großen Vorzug des Evangeliums, daß es *mit Autorität* kommt. Lest den neunten Vers. Selbst die Tadler erkannten seine Autorität an, denn sie nannten des Propheten Botschaft «Erkenntnis» und «Predigt». Das Evangelium will kein spekulatives System, keine Theorie einer Philosophie sein, die fürs neunzehnte Jahrhundert paßt, aber im zwanzigsten veraltet sein wird. Nein, wir reden, was wir wissen, nicht was wir träumen oder uns einbilden. Meine Brüder, wenn das Evangelium Jesu Christi nicht eine Tatsache ist, so wage ich nicht, euch zu bitten, daß ihr es glaubt, aber wenn es eine Tatsache ist, so ist es nicht meine «Meinung», nicht meine «Ansicht», wie die Menschen immer sagen, es ist die große Tatsache der Zeit und der Ewigkeit, die wahr ist und auf immer wahr sein muß. Christus stand an der Stelle der Menschen und in ihm ist das Heil für die Menschenkinder, dies ist das Zeugnis Gottes. Wir äußern nicht Vermutungen, sondern reden, was wir wissen. Das Wort, das hier mit «Predigt» übersetzt ist, bedeutet im Hebräischen «Botschaft». Das Evangelium kommt zu den Menschen als eine Botschaft von Gott, und wer es in rechter Weise verkündet, spricht nicht wie ein Denker, der seine eigenen Gedanken äußert, sondern er spricht, was er gelernt hat, und ist Gottes Zunge, indem er wiederholt, was er durch die Kraft des Geistes Gottes im Wort Gottes findet. Das Evangelium, das ich

ausgedacht habe, mag nur halb so gut sein, wie das, das ihr ausgedacht habt, und eure Gedanken und die meinen und die Erzeugnisse aller übrigen Denker zusammen mögen nur taugen, ein Feuer und einen Rauch im Garten zu machen mit dem übrigen Unkraut. Aber wenn wir geradewegs von Gott eine Botschaft empfangen und annehmen, dann ist dies ihr Hauptvorzug. Ich bitte euch, habt Freude an dem Evangelium, weil es von Gott zu uns kommt und uns ungemischte Wahrheit mit absoluter Gewißheit verkündet. Wenn wir es glauben, sollen wir selig werden, und wer nicht glaubt, verdient die Verdammung, die über ihn ausgesprochen ist. Es gibt keine Hoffnung noch Hilfe dafür, dies ist die unvermeidliche Wahl – glaubt das Evangelium und lebt, verwerft es und kommt um.

Ein anderer Vorzug des Evangeliums war der, daß es *mit großer Einfachheit* verkündet wurde. Jesaja kam mit «Vorschrift auf Vorschrift, Zeile auf Zeile, hie ein wenig und da ein wenig» (Jesaja 28,10, Englische Übersetzung). Es ist die Herrlichkeit des Evangeliums, daß es so deutlich ist. Wenn es so geheimnisvoll wäre, daß niemand es verstehen könnte als Doktoren der Theologie –, ich weiß nicht, wie viele hier heute Morgen sein mögen, ich nehme nicht an, daß es mehr als ungefähr ein Dutzend sind –, in welcher traurigen Lage würden wir anderen dann sein. Wenn es so tief wäre, daß wir ein Examen auf der Universität bestehen müßten, ehe wir es fassen könnten, was für ein elendes Evangelium würde es sein, wir würden unseren Spott treiben mit der Welt, wenn wir es verkündeten; aber es ist göttlich erhaben in seiner Einfachheit, und darum hört das Volk es gern. Wie der Spruch anzudeuten scheint, es ist gut für die eben Entwöhnten, die, welche fast nur noch Kindlein sind, können doch diese unverfälschte Milch des Wortes trinken. Manches kleine Kind hat genug von dem Heil in Jesu Christo begriffen, um sich darüber zu freuen, und es sind im Himmel einige, die nicht mehr als zwei oder drei Jahre alt waren und ehe sie dorthin gingen, ein gutes Zeugnis für Christum ablegten vor denen, die sie lieb hatten und über ihre Worte staunten. «Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hat Gott eine Macht zugerichtet» (Matthäus 21,16). Das Christentum ist die Religion der Kinder genannt worden und sein Stifter sagte, niemand als ein Kind könne es aufnehmen. Ich danke Gott für ein einfaches Evangelium, denn es paßt für mich und für tausend andere, deren Geist sich nicht der Größe oder des Genies rühmen kann. Es paßt ebensowohl für Männer von Verstand und Einsicht, und nur von den Dünkelhaften wird es bemäkelt. Der Mann, dem es an Weite des Geistes und Tiefe des Gedankens fehlt, das ist der Mann, der die Weisheit Gottes bemäkelt. Ein affektiertes Geschöpf, das ein wenig über einem Idioten steht, bürstet die Haare zurück, setzt die Brille auf, runzelt die Stirne und verbessert das unfehlbare Wort Gottes, aber ein Mann, der wirklich einen umfassenden Geist hat, ist meistens kindlich und ist wie Sir Isaak Newton froh, zu Jesu Füßen zu sitzen. Große Geister lieben das einfache Evangelium Gottes, denn sie finden darin Ruhe von all der Mühe und Quälerei der Fragen und Zweifel.

Es ist etwas sehr Gutes, daß das Evangelium uns *stufenweise* gelehrt wird. Es wird nicht alles auf einmal den Menschen aufgezwungen, sondern es kommt so: «Vorschrift auf Vorschrift, Zeile auf Zeile, hie ein wenig und da ein wenig.» Gott läßt nicht das ewige Tageslicht auf schwache Augen in einer Glut der Herrlichkeit strahlen, sondern es ist erst eine trübe Dämmerung da und das sanfte Hereinfallen eines zarten Lichtes für zarte Augen, und so lernen wir allmählich sehen.

Es wird uns gebracht in einer Weise, die *unserer Fähigkeit angemessen* ist. Es wird uns, sozusagen mit stammelnden Lippen erzählt (Jesaja 28,11), gerade wie Mütter ihre kleinen Kinder in einer ganz besonderen Sprache unterrichten. Ich möchte nicht von der Kanzel sprechen, wie Mütter zu ihren Kindlein, doch gebrauchen sie die beste Sprache für das Kind, gerade die Worte, die es verstehen kann. Ebenso sehen wir oft in der Bibel, besonders im Alten Testament, wie Gott sich herabläßt, seine eigene Sprache beiseite zu legen und die der Menschen zu reden. Ich weiß nicht, in welcher Sprache der ewige Vater mit dem Sohn verkehrt, aber zu uns spricht er nach unserer Weise. «So viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind seine Gedanken höher denn unsere Gedanken» (Jesaja 55,9), aber er beugt sich zu uns hernieder und teilt uns seine Gedanken mit in Bildern, eine Art Kindersprache, die für unsere Fähigkeiten paßt. In dem

Evangelium Johannes – welche Kindersprache, welche Tiefe, welche Liebe! Wenn ihr, meine Hörer, das Wort Gottes nicht versteht, so kommt es nicht daher, weil er nicht deutlich spricht, sondern weil euer Herz blind und euer Geist betört ist.

II.

Ach, meine Zeit ist beinahe um und ich brauche viel mehr, um meinem Thema gerecht zu werden. Ich habe nun **über die Einwände** zu reden, die gegen das Evangelium erhoben werden.

Zuerst laßt mich sagen, daß sie sehr *überehmütig* sind. Wenn Menschen Einwände gegen das Evangelium erheben, so ist dies eine übermütige Torheit, weil sie Einwände gegen das erheben, was ihnen Ruhe verheißt. Vor allem andern in der Welt ist sie es, die unserm unruhigen Gemüt nötig ist. Ruhe ist das Begehren unsers Herzens. Und? – Verwerfen die Menschen diese Segnung? Wie, warst du krank und beschimpftest du den einzigen Arzt, der dich heilen konnte? Warum warst du so töricht? Wie, warst du in Schulden und schlugst du wirklich die Hilfe eines großmütigen Freundes aus, der dir alles geben wollte, was du brauchtest? «Nein», sagst du, «ich war nicht so töricht.» Aber, o die große Torheit, der verzweifelte Wahnsinn der Menschen, daß sie nicht hören wollen, wenn das Evangelium ihnen Ruhe anbietet, sondern ihm den Rücken wenden. Es ist kein Lehrsystem unter dem Himmel, welches dem Gewissen der Menschen Ruhe geben kann, eine Ruhe, die des Habens wert ist, ausgenommen das Evangelium, und Tausende von uns bezeugen, daß wir durch den Glauben an Jesum im täglichen Genuß des Friedens leben, und doch wird unsere wahrhaftige Botschaft nicht geglaubt, nein, sie wollen die Wahrheit nicht hören. Nun, wenn Gott käme und etwas von euch verlangte, so könnte ich eure Weigerung verstehen, aber er verlangt im Evangelium nicht das, was ihr ihm schuldig seid, sondern naht sich euch mit vollkommener Ruhe in seiner Hand, gerade mit dem, dessen ihr bedürft, und doch verschließt ihr die Tür eures Herzens vor ihm. O, tut das nicht. Seid nicht länger Toren. Möge Gott euch helfen, zu eurem ewigen Wohle weise zu sein. Laßt euren Gott ein mit all seinen himmlischen Gaben.

Darnach: Die Einwendungen gegen das Evangelium sind *eigenwillig*, so wie es hier heißt: «Dies ist die Ruhe, doch sie wollten nicht hören.» Wenn Menschen sagen, daß sie das Evangelium nicht glauben können, so fragt sie, ob sie es in all seiner Einfachheit geduldig hören wollen. Nein, sagen sie, sie wollen es nicht hören. Das Evangelium ist so schwer zu glauben, behaupten sie. Wollen sie kommen und es in seiner Fülle predigen hören? Wollen sie die Evangelien für sich selbst sorgfältig lesen? O nein, sie können sich nicht die Mühe nehmen. Aber ein Mann, der nicht überzeugt werden will, muß niemand tadeln, wenn er im Irrtum bleibt. Wer nicht hören will, was das Evangelium zu sagen hat, braucht sich nicht zu wundern, daß es von Einwänden in seinem Kopfe wimmelt. Das Evangelium fordert von den Menschen Gehör, der Herr spricht: «Neiget eure Ohren her, und kommt her zu mir, höret, so wird eure Seele leben» (Jesaja 55,3) denn «der Glaube kommt durchs Hören, das Hören aber durch das Wort Gottes» (Römer 10,17). Wie traurig, daß sie Gottes Botschaft der Liebe nicht einmal hören wollen!

Solche Einwände sind *gottlos*, weil sie Empörung gegen Gott sind, und eine Beschimpfung seiner Wahrheit und Barmherzigkeit. Wenn dies Evangelium von Gott ist, so bin ich verpflichtet es aufzunehmen, ich habe kein Recht, daran zu mäkeln, noch philosophische oder andere Fragen aufzuwerfen. Ich habe zu sagen: «Sagt Gott dies und das? Dann ist es wahr, und ich gebe nach.» Stellt der Herr mir so den Weg des Heils vor? Ich will darauf gehen mit Freuden.

Aber diese Leute erhoben Einwände, welche *aus ihrem Stolz hervorstachen*. Sie waren gegen die Einfachheit der Predigt des Jesaja. Sie sagten: «Wer ist er? Ihr solltet nicht hingehen und ihn hören. Er spricht zu uns, als wenn wir bloß Kinder wären. Geht und hört den gelehrten Rabbi da drüben, so fein und gebildet. Dieser Mann taugt nur, den Entwöhnten von der Milch zu predigen,

denn bei ihm heißt es immer: ‹Vorschrift auf Vorschrift, Zeile auf Zeile, hie ein wenig, da ein wenig.› Er ist so schlicht, daß seine Predigten für Dienstmägde und alte Weiber und so weiter passen mögen, aber gebildete Leute können sie nicht ertragen. Außerdem ist es immer wieder dasselbe. Man kann kommen, wann man will, er spielt immer die alte Leier.» Dies sagen sie sehr grimmig, denn wie der alte Trapp sagt: «Je schwächer das Gehirn, desto schärfer die Zähne, womit sie den Prediger zerreißen.» Habt ihr in unseren Tagen die Leute nicht sagen hören von einem treuen evangelischen Prediger, daß er beständig von unumschränkter Gnade oder von dem Blute Christi predige oder ausrufe: «Glaubt, glaubt, so werdet ihr selig werden!» Sie höhnen: «Es ist immer wieder dasselbe Lied.» Ich bin kein großer Kenner des Hebräischen, aber die, welche es sind, sagen uns, daß die Stelle, «Vorschrift auf Vorschrift, Zeile auf Zeile» im Spott gesprochen ward und wie ein Kinderreim lautete, womit sie den Jesaja verhöhnten. Ihr würdet lächeln, wenn ich euch das Hebräische vorläse in dem Ton, in dem es aller Wahrscheinlichkeit nach gesprochen ward. Sie sagten: «Dies ist die Art, wie Jesaja predigt: Tzav latzav, tzav latzav; kav lakav, kav lakav; zeeir scham, zeeir scham.» Diese Worte sollten den Prediger karikieren, und obgleich sie in der Übersetzung nicht diese Vorstellung erwecken, so tun sie es im Hebräischen leicht genug. Es leben jetzt Leute, die, wenn das Evangelium deutlich und einfach gepredigt wird, ausrufen: «Wir wollen Fortgeschrittenes denken, wir wollen» –, sie wissen nicht ganz, was sie wollen. Sie sind ungefähr wie die Versammlung, die, als ein gewisser Bischof von London vor ihr predigte, ganz unaufmerksam war, worauf er seine hebräische Bibel nahm und ihnen fünf oder sechs Verse in hebräischer Sprache vorlas, und sofort waren sie alle ganz wach. Dann strafte er sie, indem er sagte: «Wahrlich, ich bemerke, wenn ich euch gute Lehre predige, so kümmert ihr euch nicht darum, aber wenn ich euch in einer Sprache vorlese, die ihr nicht versteht, so öffnet ihr sofort eure Ohren.» Man gibt sich den Anschein besonders feiner Bildung, wenn man etwas anhört, das ganz unverständlich ist. Zu viele wünschen eine Karte von dem Himmelswege, die so rätselhaft gezeichnet ist, daß es ihnen erlassen werden kann, den Weg zu sehen. Sehr viele freuen sich an Gebeten in lateinischer Zunge, und andere lieben sie noch mehr in gar keiner Zunge, sondern intoniert durch die Nase. Musik und Putzsachen, Prozessionen und Prunk werden von Tausenden vorgezogen, weil sie sinnlichen Genuß der geistlichen Unterweisung vorziehen. Wir kennen solche, die gern das Evangelium in Nebel eingehüllt sehen, sie lieben es, wenn die Weisheit der Menschen der Weisheit Gottes die Tür verschließt. Dies war die Art der Einwände zu Jesajas Zeit, und sie ist noch immer Mode. Hörte ich jemand bemerken: «Nun, du selber predigst nichts als Glauben, Versöhnung, freie Gnade und so weiter. Wir wollen Neues und werden anderswo hingehn.» Das mögt ihr tun, wenn es euch beliebt, ich werde meinen Ton nicht ändern, solange Gott mir das Leben erhält.

III.

Der dritte Punkt ist eine Warnung für die, welche die Wahrheit Gottes nicht annehmen mögen. Laßt uns **die göttliche Erwiderung auf diese Einwände** betrachten. Der Herr droht ihnen zuerst mit *dem Verlust dessen, was sie verwerfen*. Er hat ihnen eine Botschaft der Ruhe gesandt, und sie wollen diese nicht haben, darum warnt er sie, daß sie hinfort keine Ruhe haben werden: «Denn das Bett ist so eng, daß nichts übrig ist, und die Decke so kurz, daß man sich drein schmiegen muß» (Jesaja 28,20). Alle die, welche eigenwillig das Evangelium verwerfen und sich Philosophien und Spekulationen hingeben, sollen innere Unzufriedenheit als Lohn empfangen. Fragt sie: «Habt ihr Ruhe gefunden?» – «O nein», antworten sie, «wir sind weiter davon entfernt als je.» Fragt die Prediger solcher Lehre, ob sie selber Ankergrund gefunden haben, und in der Regel werden sie antworten: «Nein, nein, wir sind im Streben nach der Wahrheit begriffen, wir

jagen ihr nach, aber wir haben sie noch nicht erreicht.» Es ist nicht wahrscheinlich, daß sie dieselbe je erreichen werden, denn sie sind auf falscher Fährte. Das Evangelium gibt dem Gewissen, der Seele, dem Herzen, dem Willen, dem Gedächtnis, der Hoffnung, der Furcht, ja dem ganzen Menschen Ruhe, aber wenn die Menschen über alle Festigkeit des Glaubens lachen, wie können sie dann Ruhe haben? Lieber Freund, wenn du nicht Ruhe gefunden hast, so hast du noch nicht das ganze Evangelium ergriffen, und du mußt zurückgehen zu der ersten Grundlage des Glaubens an Jesum, denn dies ist die Ruhe und dies ist die Erquickung. Es ist die Strafe des Ungläubigen, daß er niemals Ruhe finden soll, sondern gleich dem ewigen Juden auf immer umherwandern. Verlaßt das Kreuz, so habt ihr die Angel verlassen, an der alle Dinge hängen, und seid von dem einen sichern Eckstein und dem festen Grund gewichen, und ihr werdet hinfort sein wie ein Ding, das vom Wirbelwind dahin getrieben wird.

Ferner droht der Herr ihnen, daß sie durch *eine allmähliche Verhärtung des Herzens* gestraft werden sollen. Lest den dreizehnten Vers. Sie sagten, die Botschaft des Jesaja sei «Vorschrift auf Vorschrift, Zeile auf Zeile», und die Gerechtigkeit antwortet: «Darum soll ihnen auch des Herrn Wort eben also werden, daß sie hingehen und zurückfallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden» (Jesaja 28,13). Ein Fall rückwärts ist der schlimmste. Wenn ein Mensch vorwärts fällt, mag er sich helfen und wieder aufstehen, aber rückwärts fällt er mit seinem ganzen Gewicht und ist hilflos. Die, welche über Christum, den sicheren Eckstein, stolpern, werden zerbrochen werden. Wenn die Gegner hoffen, ihre vorige Stellung wieder zu erlangen, so finden sie sich in ihren Gewohnheiten verstrickt, verwickelt in das Netz des großen Vogelstellers und gefangen vom Verderber. Diesen Gang abwärts nehmen oft die, welche damit beginnen, an dem einfachen Evangelium zu mäkeln, sie mäkeln immer mehr und mehr und werden offene Feinde desselben zu ihrem ewigen Verderben. Wenn die Menschen das Evangelium der Ruhe nicht haben wollen, wie der Herr es gemacht hat, so wird er es nach ihrem Geschmack nicht ändern, sondern läßt es seinen unvermeidlichen Einfluß auf Gegner ausüben, indem es ihnen ein Geruch des Todes zum Tode wird (2. Korinther 2,16). Wenn es ihnen heute unangenehm ist, so wird es ihnen morgen noch unangenehmer sein, wenn sie es heute abweisen und seine Kraft nicht fühlen wollen, so werden sie es später noch hartnäckiger abweisen, und seine Kraft wird ihre Herzen nicht erleuchten oder trösten.

Dies ist eine schreckliche Sache und was noch schlimmer ist, wenn etwas schlimmer sein kann, hierauf soll *eine immer zunehmende Unfähigkeit zum Verstehen* folgen. «Er wird einmal mit stammelnden Lippen und mit einer andern Zunge reden zu diesem Volk» (Jesaja 28,11). Da sie deutliche Rede nicht hören wollten, so wird Gott machen, daß die Einfachheit selber ihnen wie Stammeln erscheinen soll. Menschen, die einfache Sprache nicht ertragen können, sollen zuletzt unfähig werden, sie zu verstehen. Ihr wißt, meine Brüder, welche große Zahl von Menschen heute noch unfähig sind, den Heiland zu verstehen. Der Heiland sagte: «Dies ist mein Leib» (Lukas 22,19), und sofort schließen sie daraus, daß ein Stück Brot in das Fleisch Christi verwandelt wird. Der Heiland befiehlt den Gläubigen, sich in seinen Tod taufen zu lassen, und sofort verkünden sie, daß das Taufwasser die Kinder wiedergebärt. Sie wollen nicht verstehen, was so klar ist wie die Sonne. Sie nehmen die Bilder unseres Herrn buchstäblich, und wenn er etwas buchstäblich meint, so wähnen sie, daß es bildlich sei. Wenn Menschen nicht verstehen wollen, so sollen sie nicht verstehen. Ein Mann kann seine Augen solange verschließen, daß er sie nicht zu öffnen vermag. In Indien haben viele, die den Götzen dienten, ihre Arme so lange emporgehalten, daß sie sie nicht herunterlassen konnten. Hütet euch, daß nicht völlige Verstandesschwäche über euch komme, die ihr das Evangelium abweist. Wenn ihr Gottes Wort beschuldigt, kindisch zu sein, so könnt ihr selbst kindisch werden, wie manche große Denker unserer Tage es geworden sind; wenn ihr sagt, daß es einfach sei und es wegen seiner Schlichtheit abweist, so werdet ihr selber Einfaltspinsel werden; wenn ihr sagt, daß es unter euch sei, zu niedrig für euch, so wird es sich zeigen, daß ihr unter *ihm* seid, und es wird euch zu Pulver zermahlen.

Zuletzt wird noch diese Warnung denen gegeben, die gegen das Evangelium etwas einwenden, daß, *was für eine Zuflucht sie sich auch wählen, dieselbe ihnen ganz nutzlos sein soll*. So spricht der Herr: «Ich will das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zum Gewicht machen, so wird der Hagel die falsche Zuflucht wegtreiben und Wasser sollen den Schirm wegschwemmen» (Jesaja 28,17). Die großen Hagelsteine kommen herab und zertrümmern alles, die Drohungen des Wortes Gottes brechen alle falschen und schmeichelhaften Hoffnungen der Gottlosen in Stücke. Dann kommt der Zorn Gottes wie eine überwältigende Flut und schwemmt alles hinweg, worauf der Sünder stand, und er in seinem hartnäckigen Unglauben fortgerissen werden wird wie von einer Flut in jenes ewige Elend, das Gott allen angedroht hat, die Jesum Christum abweisen. Hütet euch, ihr Verächter! Hütet euch beizeiten!

Möge der Geist Gottes geben, daß hier alle, die bisher das Evangelium abgewiesen haben, es annehmen mögen. Versuche es, müdes Herz, versuche es, verzagter Geist, versuche, was der Glaube an Jesum tun kann. Wenn Jesus dich im Stich läßt, so laß mich's wissen, denn ich will ihn nie wieder erheben, wenn er seine Verheißung bricht. Er kann nie ein gläubiges Herz verwerfen. Wenn ihr etwas gegen den Prediger habt, so bittet Gott, daß er besser predigen möge, und wenn ihr das getan, und er euch immer noch unangenehm ist, so geht hin und hört einen, der euch persönlich nicht zuwider ist, denn es würde mich schmerzen, wenn ich auch nur *einem* suchenden Herzen im Wege stünde. Ich fürchte, du selbst stehst dir im Lichte. O Mann, handle wie ein Mann und höre das Evangelium unparteiisch. O Mensch, willst du dich ins Verderben stürzen? O Stolz, beuge dich! O Trunkenheit, verlaß deine Becher! O verhärteter Sünder! Gott helfe dir, deine Sünde aufzugeben. Komme und vertraue Jesu noch heute. Möge Gott dich instand setzen, das zu tun durch seinen Heiligen Geist, um Jesu willen. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Eine Mahnung an die Verächter des Evangeliums
17. April 1881

Verlag Max Kielmann, 1899